



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 13. Sonntag nach Trinitatis,
06.09.2020

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Mt 25, 40)

Gottes Liebe ist unerschöpflich. Deshalb kann diese Liebe nicht in uns versickern, sondern muss überströmen, weitergegeben werden an diejenigen, die der Hilfe und der Liebe bedürfen. Der heutige Sonntag erinnert uns

darán, dass Christsein nur in der Mitverantwortung für unseren Nächsten möglich ist.

In Gottes Liebe mit allen unseren Brüdern und Schwestern verbunden feiern wir zwar an verschiedenen Orten, aber doch gemeinsam Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: All Morgen ist ganz frisch und neu (EG 440, 1-3+8)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=ivf37VWXD58> den Organisten ins Haus holen.

All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.

O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an,
laß uns an Gnad kein Mangel han.

Treib aus, o Licht, all Finsternis,
behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand
und reich uns Tag und Nacht dein Hand,

zu wandeln als am lichten Tag,
damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End
und bleiben von dir ungetrennt.

Wochenpsalm 112

*Wo mehrere Personen miteinander feiern,
können die Verse im Wechsel gesprochen werden.*

Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet,
der große Freude hat an seinen Geboten!

Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande;
die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein,
und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis,
gnädig, barmherzig und gerecht.

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht
und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken;
der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht;
sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.

Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht,
bis er auf seine Feinde herabsieht.

Er streut aus und gibt den Armen; /
seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen; /
mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen.
Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

Wir beten weiter:

Du liebender Gott,
du siehst das Elend der Menschen
und hast deinen Sohn zu uns geschickt, dass er uns in Liebe diene.
Lass uns nach seinem Vorbild gütig und barmherzig werden;
dass wir nicht vorübergehen an denen, die uns brauchen.

Amen.

Predigt

In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia. Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Apostelgeschichte 6, 1-7

Als Kind hat mich dieser Anblick fasziniert: Ein Bienenstock, mitten durchgeschnitten, die Schnittfläche nur mit Glas überzogen. So lässt sich das muntere Treiben der Bienen um ihre Königin hinter der sicheren Scheibe gefahrlos verfolgen. Ein Gemeinwesen, in dem ständig alles in Bewegung scheint, aber alles irgendwie doch auch nicht nur zufällig, sondern nach einem unsichtbaren Gesetz und nicht gleich durchschaubaren Regeln verläuft.



Der Bericht aus Apostelgeschichte 6, 1-7 hat mich an diesen Querschnitt hinter Glas erinnert. Beim Lesen erhalte ich Einblick in eine Bewegung im Dauerprozess der Veränderung. Die Kirche ganz am Anfang ihrer Entwicklung - nicht einfach eine Gemeinschaft, in der die Gläubigen „ein Herz und eine Seele“ sind, wie es kurz davor in der Apostelgeschichte berichtet wird. Vielmehr bewegt sich diese noch junge Bewegung von der Mitte nach außen, auch geographisch; sie bewegt sich hin und her in konfliktreichen Bewegungen unterschiedlicher sozialer Gruppen. Und sie ist auf der Suche nach neuen, angemessenen Organisationsformen. Und am Ende weiß ich: Den sicheren Ort hinter der Glasscheibe gibt es gar nicht. Ich bin irgendwie immer selber mitten drin. Jetzt aber noch einmal der Reihe nach. Es ist ein dreifacher Blick durch das Glas, den mir dieser Text ermöglicht.

Zunächst der erste Blick! Zur jungen Bewegung der vom auferstandenen Christus faszinierten Menschen gehören nicht nur diejenigen, die aus dem Kreis der in Jerusalem und Umgebung lebenden Menschen stammen. In der Region leben auch jüdische Menschen, die griechisch geprägt sind und auch diese Sprache sprechen - als Nachkommen derer, die im weiten Rund des hellenistisch geprägten Mittelmeerraumes ihren Glauben an den Gott Israels leben gelernt haben. Beide Gruppen leben Tür und an Tür oder Wohnquartier an Wohnquartier, sind sich in ihrem Gottesglauben ganz nah - und gehören doch sehr unterschiedlichen sozialen Gruppen an, was die kulturellen und religiösen Prägungen

angeht, aber auch im Blick auf ihre materielle Situation.

Dies legt der zweite Blick durch die Glasscheibe offen! Die Armenfürsorge behandelt nicht alle gleich. Die Bedürftigen aus dem Bereich der nicht aus dem Jerusalemer Umfeld stammenden Menschen - die Witwen werden ausdrücklich genannt - kommen zu kurz. Die selbstbewusste und besser situierte Jerusalemer Gruppe übersieht sehr gerne, dass nicht nur die eigene Klientel auf Unterstützung angewiesen ist. Irgendwann ist das Maß voll. Und aus dem Murren wird Protest. So ungerecht kann es nicht weitergehen.

Was dann folgt, zeigt sich im dritten Blick durch die Glasscheibe auf die Dynamik der jungen Kirche von Jerusalem. Das alte System der ehrbaren Altvorderen, die aufgrund ihrer Nähe zu Jesus aus Nazareth unhinterfragt das Sagen haben, verliert seine Plausibilität.

Zum Zwölferkreis kommt ein - durch Auswahl entstandener - Siebenerkreis hinzu. Es geht nicht einfach darum, dass die Zwölf für die Verkündigung, die Sieben aber für die Diakonie zuständig gewesen seien. Angemessener erscheint die Vermutung, dass sich die Leitungsstrukturen ausdifferenzieren. Zum Amt der Weitergabe der Guten Nachricht von der Menschenfreundlichkeit Gottes in Form der Verkündigung kommt die Kommunikation des Evangeliums in Form der Fürsorge und der Weltverantwortung hinzu. Wort und Tat sind eben seit den Anfängen der Kirche zwei Seiten der einen Medaille des Glaubens.

Gerechtigkeit will nicht nur angemahnt, sondern auch gelebt werden. Hinter der Glasscheibe, die den Blick auf die wachsende Kirche ermöglicht, herrscht eine kaum vorstellbare Dynamik - bis heute.

Es gehört zu den schmerzlichen Erfahrungen im Umgang mit der Corona-Pandemie, dass sie nicht alle Gruppen in gleicher Weise trifft. Je prekärer die Lebensverhältnisse, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, betroffen zu werden - weltweit noch viel stärker wahrnehmbar als bei uns. Beengte Wohnverhältnisse, schlechte hygienische Bedingungen, ein mangelhafter Zugang zu frischem Wasser, eine unzureichende medizinische Versorgung, fehlende Grundnahrungsmittel - all das sorgt dafür, dass die einen mehr unter Corona und anderen Krankheiten zu leiden haben als andere.

Aus dem Bericht der Apostelgeschichte ergeben sich durchaus Anfragen an unsere Situation. Wer hat die nötigen offenen Ohren - wie damals, als die ungleiche Behandlung der Witwen einen Prozess des Umdenkens in Gang gesetzt hat? Welches Siebener-Gremium setzen wir ein, das hier mehr Gerechtigkeit einfordert und umsetzt? Welche Ämter müssen wir schaffen oder stärken, damit das Engagement für mehr Gerechtigkeit Hand und Fuß bekommt? Was werden diejenigen bei uns entdecken und wahrnehmen, die in späterer Zeit durch eine andere Glasscheibe einmal auf unser Handeln schauen?

Kein Zweifel - sie werden den engagierten Einsatz nicht weniger Menschen entdecken, die mutig für Gerechtigkeit eintreten, aber auch für Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Beeindruckende und mutige Menschen werden sie wahrnehmen, die als Pflegenden, als medizinisch Verantwortliche, aber auch als politisch Agierende das Leiden der Menschen an dieser Krankheit zu bekämpfen versucht haben. Ihr Blick wird womöglich auch auf Greta Thunberg, Luisa Neubauer und unzählige Schülerinnen und Schüler fallen, aber auch auf viele unbekannt Gebliebene - aber allemal auf viel mehr als nur Sieben.

Zum einen beruhigt mich das. Zum anderen weiß ich: Es sind noch viel mehr Menschen nötig, die bereit sind, Zeit zu opfern und Risiken zu wagen.

Und zuletzt frage ich mich: Wie wird der Blick auf mich selber sein?

Ob die Zwölf, die Sieben, ob ganz viele weltweit handeln oder ich hier vor Ort - ich finde es allemal höchst entlastend, dass am Ende nicht diejenigen hinter der Glasscheibe das letzte Wort haben, sondern Gott, der einen gnädigen Blick wirft - auf mich und auf alle anderen auch!

Amen.

Lied: Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt (EG 609, 1,3,5)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=lpWy9IMiD2o> eine Band ins Haus holen.

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.
Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn?
Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehn?

Refrain

Bleibe bei uns, Herr!
Bleibe bei uns, Herr,
denn sonst sind wir allein
auf der Fahrt durch das Meer.
O bleibe bei uns, Herr!

Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein,
sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.
Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht,
wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.
Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.

Refrain

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.
Und wenn uns Einsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt:
Viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt.
Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind nicht mehr allein.
So läuft das Schiff nach langer Fahrt in Gottes Hafen ein!

Refrain

Wir verbinden uns mit allen Menschen guten Willens und beten für uns und die ganze Schöpfung:

Deine Kirche bleibt in Bewegung, Gott! Von der Mitte an die Ränder - von denen, die ihre Schäfchen im Trockenen haben, zu den Habenichtsen. Von den Lauten und Mächtigen zu denen, die ich leicht übersehe und überhöre. Nimm mich hinein in deinen Weg mitten ins Leben!

Deine Kirche bleibt in Bewegung, Gott! Von denen, deren Leben mir nah ist, zu denen, die ich nicht gleich verstehe - von denen, deren Lebensentwurf mir einleuchtet, zu denen, die so ganz anders sind. Von den vertrauten Farben und Tönen zu den schrillen und grellen Weisen, dem Leben hinterher zu kommen. Nimm mich hinein in deinen Weg mitten ins Verstehen der anderen.

Deine Kirche bleibt in Bewegung, Gott. Von den überlieferten Weisen, ihr Gestalt zu geben, zu vielen Formen des Aufbrechens und neu Anfangens. Aus den eingefahrenen Gleisen in die Unwägsamkeit dessen, was ich noch nicht kenne. Nimm mich hinein in deinen Weg mitten in das unbekannte Land deiner Zukunft.

Gemeinsam mit allen Christen der Welt beten wir weiter mit den Worten unseres Herrn:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Komm, Herr, segne uns (EG 171, 1-4)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=4E14wIz2dI4> den Organisten ins Haus holen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Gehen wir miteinander mit dem Segen unseres Gottes in diesen Sonntag und in die kommende Woche:

Der HERR segne uns und behüte uns.
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Der HERR hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=1otV6Rpg9u8> noch ein Nachspiel anhören.